

Reinhard Wolf arbeitet im Rahmen des landesweiten Projekts zur Erfassung der Kleindenkmale als Koordinator für den Landkreis Ludwigsburg. Für die vorliegende Veröffentlichung hat er die Ergebnisse der zahlreichen ehrenamtlichen Forscherinnen und Forscher im Landkreis Ludwigsburg zusammengetragen und aus rund 3300 Kleindenkmalen (darunter rund 1800 Gemarkungsgrenzsteine) für jede der 39 Kreisgemeinden die interessantesten und jeweils typischen Objekte ausgewählt. Nun stellt er sie mit aussagekräftigen farbigen Fotos und ausführlichen Beschreibungen dar, ergänzt um Geschichte und Geschichten, die sich um die Objekte ranken. Der „Streifzug durch das Kreisgebiet“, wie es der Autor nennt, repräsentiert die Vielfalt der Kleindenkmale und animiert anhand der Standortbeschreibung zum eigenen Erkunden und Aufsuchen der kleinen Preziosen vor Ort.

Archäologischer Stadtkataster Überlingen

Bearbeitet von Alois Schneider
Archäologischer Stadtkataster
Baden-Württemberg, Bd. 34
Hg. v. Regierungspräsidium Stuttgart, Landesamt für Denkmalpflege, Esslingen 2008
356 S., 127 Abb. (s/w)
ISBN 978-3-927714-92-2, 26 Euro

Neuerscheinungen

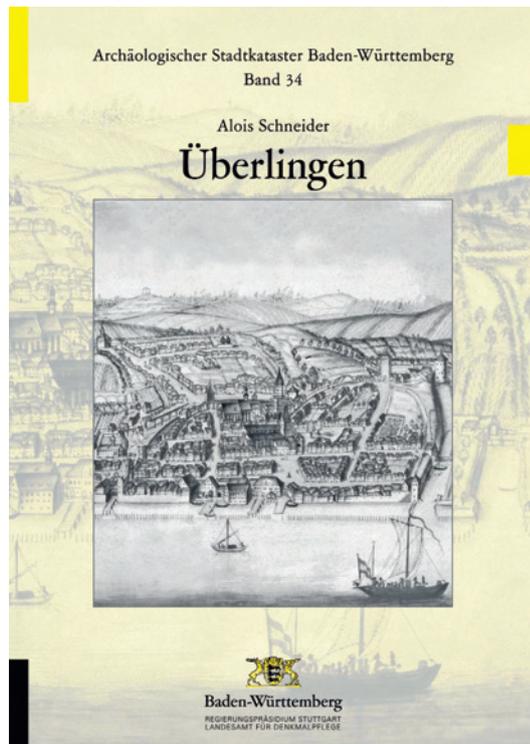
Von Ort zu Ort Kleindenkmale im Landkreis Ludwigsburg

Reinhard Wolf
Hg. v. Landkreis Ludwigsburg, 2008
216 S. mit 630 farbigen Abb., gebunden
ISBN 978-3-925733-04-8, 34,80 Euro



Schon vor der Mitte des 7. Jahrhunderts ist die *villa Iburninga* als Aufenthaltsort eines Herzogs in Alamannien erstmals bezeugt. Der Ort entwickelte sich bis in staufische Zeit hinein zu einem Getreide- und Weinhandelszentrum und zu einer der wichtigsten Transitstellen am Bodensee. Auf dieser Basis wurde Überlingen, das um 1210/20 Stadtrechte erhalten haben dürfte, zu der neben Lindau bedeutendsten mittelalterlich-frühneuzeitlichen Reichsstadt am nördlichen Bodenseegürtel. Ihre Position als urbaner Mittelpunkt im Linzgau behielt die Stadt auch nach der politischen Neuordnung zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Die politische und wirtschaftliche Rolle der spätmittelalterlichen Reichsstadt führte nicht nur zu einer raschen Ausweitung ihres Siedlungsgebietes, sondern hatte auch zur Folge, dass in Überlingen viele prominente bauliche Einrichtungen entstanden sind, die zum Teil bis heute das Stadtbild prägen.

Im vorliegenden „Archäologischen Stadtkataster“ werden die Grundzüge der allgemeinen Stadtgeschichte bis zum Übergang an das Großherzogtum Baden im 19. Jahrhundert ebenso beschrieben wie, ausgehend von einer Interpretation der schriftlichen und archäologischen Quellen,



die Entwicklung des Überlinger Siedlungsbildes von den (erschlossenen) früh- und hochmittelalterlichen Verhältnissen bis zu den nachhaltigen Veränderungen im tradierten Altstadtgefüge während des 19. und 20. Jahrhunderts. Wesentliche Bausteine des Textbandes sind außerdem ein Katalog aller bekannten archäologischen Fundstellen und ein als „Historische Topographie“ firmierendes, etwa 260 Objekte umfassendes Inventar. In funktionale Gruppen geordnet, verzeichnet es die Geschichte aller in reichsstädtischer Zeit wichtigen Gebäude und Einrichtungen bis hin zu den alten Schiffsländen. Sowohl die Fundstellen als auch die historisch bedeutsamen Objekte sind jeweils auf einer Karte entsprechend signiert. Weitere beige-fügte Fachpläne sind ein Kellerplan (mit Angabe der Kellertiefen), eine Überlagerung der aktuellen Hausgrundrisse mit jenen im ältesten Vermessungsplan von 1881 und ein Baualtersplan. Das Kapitel „Stadtbewertung unter archäologischen Gesichtspunkten“ kommentiert jede dieser Karten und legt als Ergebnis der gesamten Untersuchung für die künftige denkmalpflegerische Betreuung der Altstadt Überlingens die archäologisch relevanten Bereiche fest. Diese Areale sind dann auf einem weiteren Plan farblich gekennzeichnet, wobei auch jene Flächen sichtbar gemacht wurden, die aus Sicht der Archäologie tiefgreifend gestört sind. Trotz aller moderner Veränderungen hat die Altstadt von Überlingen noch den größten Teil ihrer im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit grundgelegten Straßen- und Quartiersstruktur, zahlreiche Zeugnisse ihrer historischen Bebauung sowie viele gerade für die Kenntnis der präurbanen Siedlungsphasen wesentliche Bodenerkun-

den bewahren können. Für die künftige fachliche Diskussion bei dem Bemühen, den historischen Quellenwert der innerstädtischen Flächen zu würdigen und die sichtbaren wie auch im Boden tradierten Geschichtsdokumente an die Nachwelt zu vererben, können Text und Pläne dieses „Archäologischen Stadtkatasters Überlingen“ qualifizierte Wegweisungen geben.

In dieser Reihe zuletzt erschienen ist der Stadtkataster „Offenburg“, kurz vor der Publikation steht der Band „Ulm“.

Die Kuppel der Basilika in Weingarten Ein interdisziplinäres Projekt zu Konservierung und Restaurierung

Arbeitsheft 20,

Hg. v. Regierungspräsidium Stuttgart,

Landesamt für Denkmalpflege

Theiss Verlag, Stuttgart 2008

304 S., zahlreiche Abb. und 31 Farbtafeln

ISBN 978-3-8062-2135-0, 39,90 Euro

Eindringendes Regenwasser gefährdete seit 2002 die kunsthistorisch bedeutenden Freskomalereien in der Kuppel der Basilika in Weingarten. Der jetzt vorgelegte Arbeitsbericht befasst sich mit den Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten der Jahre 2002 bis 2006 und beschreibt das denkmalpflegerische Konzept sowie die gewonnenen Erfahrungen. Bei der Sanierung mussten aufgrund der komplexen Situation Fachleute aus den Bereichen Architektur, Statik, Vermessung, Chemie, Bauphysik, Mikrobiologie, Zoologie, Kunst-



geschichte, Restaurierung und Denkmalpflege sowie spezialisierte Handwerker zusammenarbeiten. Während der Restaurierung der Malereien und der Sanierung der undichten Kuppel musste auch auf mehrere Fledermausarten Rücksicht genommen werden. Zwergfledermäuse, Große Mausohren und Kleine Hufeisennasen, allesamt geschützte Tierarten, hatten im Kuppelzwischenraum ihre Nische gefunden. Insofern bildet die nach sorgfältiger Grundlagenarbeit erfolgte Instandsetzung der Dachkonstruktion und Kupferverblechung einen ersten Schwerpunkt des Arbeitsberichts. Hierbei wird auch das speziell angepasste denkmalpflegerische Konzept unter Berücksichtigung der ökologischen Anforderungen beschrieben.

Der weitaus größere Teil des Arbeitsheftes widmet sich der Kuppelausmalung von Cosmas Damian Asam. Ausgesprochen vielfältige Voruntersuchungen und Schadensanalysen waren erforderlich, bevor Schritt für Schritt und mit hoher Sorgfalt das denkmalgerechte Konservierungs- und Restaurierungskonzept umgesetzt wurde. Naturwissenschaftliche und mikrobiologische Untersuchungen sowie Analysen auf Fledermausurin lieferten die Grundlage für das weitere Vorgehen. Die Kuppel wurde von Asam (1686–1739), der bereits zu Lebzeiten einen ausgezeichneten Ruf genoss, in den Jahren 1718–1720 ausgemalt. Sie gilt als erstes Hauptwerk seiner zentralen Schaffensphase. Die Kuppel hat einen Durchmesser von rund 15 m, ist 61 m hoch und umfasst rund 400 m² bemalte Fläche.

Die römischen „Soldatenbäder“ in Baden-Baden (Aquae Aureliae)

Führer zu archäologischen Denkmälern in Baden-Württemberg, Bd. 25
Hg. v. Regierungspräsidium Stuttgart,
Landesamt für Denkmalpflege, Stuttgart 2008
132 S., 142 farbige Abb.,
ISBN 978-3-8062-2243-2, 12 Euro
Bezug über den Theiss-Verlag



Die römischen „Soldatenbäder“ in Baden-Baden (Aquae Aureliae)

Führer zu archäologischen Denkmälern in Baden-Württemberg 25



THEISS

Im Mittelpunkt dieses archäologischen Führers stehen die römischen „Soldatenbäder“ und deren Entwicklung vom einfachen Militär- und Hygienebad hin zur ausgedehnten Wellness- und Badelandschaft im 3. Jahrhundert n. Chr. Besondere Aufmerksamkeit wird der Heizungs- und Technikgeschichte gewidmet – eine Hommage an den einmaligen Erhaltungszustand der originalen Fußboden- und Wandheizstrukturen.

In einem großen kulturgeschichtlichen Bogen entwickelt sich vor den Augen der Leser die Geschichte der Badekultur in Europa von der Antike über Mittelalter und Neuzeit bis heute, auch die ebenfalls in römischer Tradition wurzelnde islamische Badekultur wird vorgestellt. Ein Kapitel über die lange und spannende Geschichte Baden-Badens als Kurort schließt sich an.

Im letzten Teil kann der Leser einen Blick hinter die Kulissen werfen: Die beteiligten Fachleute berichten über Bauarbeiten, Restaurierung der antiken Anlage und Gestaltung des 2003 neu eröffneten Museums.